

Konzept
der GWN Gemeinnützige Werkstätten
Neuss GmbH
zum Schutz vor und zum Umgang mit
Corona - Erkrankungen

Stand 28.06.2021

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Strukturelle Maßnahmen	2
3.	Technisch – organisatorische Maßnahmen.....	2
4.	Spezielle Maßnahmen.....	3
5.	Abstandsregelung	3
6.	Situationen ohne ausreichenden Schutzabstand	4
7.	Tragen von Masken	4
8.	Reduzierung der Kontaktpersonen	5
9.	Handhygiene	6
10.	Fahrdienst und Dienstfahrzeuge	7
11.	Reinigung	7
12.	Lüftung der Räumlichkeiten und Nutzung von Ventilatoren	8
13.	Umgang mit Krankheitssymptomen	8
14.	Notfallplan für Verdachtsfälle und Erkrankungen	9
15.	Schnelltests	9
16.	Quarantäne.....	10
17.	Unterweisungen	10
18.	Reiserückkehrer.....	10
19.	Neu- und Wiederaufnahmen.....	10

1. Einleitung

Durch die Ausbreitung des Corona Virus hat sich das Leben auf der ganzen Welt verändert. Der Coronavirus ist eine Gefahr für alle.

Um die Arbeit für alle Beschäftigten auch weiterhin zu ermöglichen, wurde dieses Konzept zum Schutz vor und zum Umgang mit Corona-Erkrankungen erstellt und umgesetzt. Wesentliche Regeln sind dabei im Infektionsschutzgesetz, dem SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard und SARS-CoV-2-Arbeitschutzordnung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, den Coronavirus-Verordnungen des Landes NRW sowie Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts vorgegeben.

Im Folgenden sind die Grundregeln für alle Betriebsstätten und Bereiche der GWN dargestellt. Diese Regeln sind für Personal und Mitarbeitende/Teilnehmende verbindlich und sind wesentliche Voraussetzung dafür, die Gesundheit aller zu erhalten und Infektionen zu vermeiden.

2. Strukturelle Maßnahmen

Seit Beginn der Corona-Pandemie wurde ein übergeordneter Krisenstab gebildet, der sich mit allen Themen im Hinblick auf die Corona Pandemie und deren Auswirkungen beschäftigt. Hier ist vor allem das Thema Infektionsschutz als Schwerpunkt zu nennen. Der Krisenstab koordiniert die zeitnahe Umsetzung der notwendigen Maßnahmen und unterstützt bei der Kontrolle der Wirksamkeit.

Folgende Personen gehören dem Krisenstab an:

- Christoph Schnitzler, Geschäftsführer
- Jürgen Hillen, Unternehmerbeauftragter für Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Cornelia Broch, Leitung Rehabilitation
- Horst Kaussen, Leitung Produktion
- Barbara Berg, Betriebsärztlicher Dienst (seit 01.2021)
- Andreas Bleilevens, Fachkraft für Arbeitssicherheit (seit 05.2021)
- Claudia Fels, Betriebsratsvorsitzende
- Anne Nordmann, Werkstattrat

Bei Bedarf kann der Krisenstab weitere Fachpersonen hinzuziehen.

Dieses Schutzkonzept berücksichtigt die Ergebnisse der Begehungen, die zu Beginn der Pandemie in allen Betriebstätten durchgeführt wurden, bei der v.a. die Umsetzung der in diesem Konzept beschriebenen Rahmenbedingungen beurteilt wurde. Während des laufenden Betriebes kontrollieren die Betriebs-/Bereichsleitungen, die Sicherheitsbeauftragten sowie die im Gruppendienst tätigen Fachkräfte die Einhaltung der Maßnahmen. Begehungen zur Umsetzung der Festlegungen werden in regelmäßigen Abständen wiederholt.

3. Technisch-organisatorische Maßnahmen

Die Essensausgabe und Geschirrrückgabe erfolgt über das Personal direkt an die Tische oder wird an der Essensausgabe unter Einhaltung des Mindestabstandes vom Mitarbeitenden/Teilnehmenden selbst an der Ausgabe abgeholt. Um die Einhaltung des Abstandsgebotes zu gewährleisten, ist Personal vor Ort. Um zu vermeiden, dass jeder in Besteckkästen greift, muss betriebsstätten-intern eine alternative Ausgabe des Bestecks festgelegt werden.

4. Spezielle Maßnahmen

Vorgehen bei Personal, das einer Risikogruppe angehört in Tätigkeiten mit unterschiedlichem Ansteckungsrisiko

Liegt nach Gefährdungsbeurteilung ein Arbeitsplatz mit niedrigem Expositionsrisiko vor, ist eine individuelle Prüfung des persönlichen Risikos der beschäftigten Person nicht erforderlich. Auch Personen mit erhöhtem Risiko können an Arbeitsplätzen mit niedrigem Expositionsrisiko arbeiten.

Auf Arbeitsplätzen mit mittleren Infektionsrisiko, das trotz aller eingesetzten Schutzmaßnahmen weiterbesteht, sollen Personen mit erhöhtem Risiko nicht eingesetzt werden, wenn sie sich dagegen entscheiden und dies möglich ist (Empfehlung Kompetenznetz Public Health Covid-19).

Personal, das einem hohen Risiko zugeordnet werden kann, soll - wenn möglich - gemäß den Vorgaben des RKI nur in Bereichen eingesetzt, in denen von einer geringen Infektionsgefahr ausgegangen werden kann.

Nähere Einzelheiten sind dem Stützprozess Arbeitsmedizinische Vorsorge Corona und der Gefährdungsbeurteilung Corona Ansteckungsrisiko zu entnehmen.

Maßnahmen zur Minimierung psychischer Belastungen durch Corona

Dem Personal der GWN wird Supervision und bei Bedarf Coaching angeboten, um übermäßigen psychischen Belastungen durch Corona entgegenzuwirken.

Für Mitarbeitende und Teilnehmende ist der Soziale Dienst Ansprechpartner für psychosoziale Unterstützung. Ergänzend bietet der Betriebsarzt Beratung für das Personal und die Mitarbeitenden/Teilnehmenden an.

Mobiles Arbeiten

Die Geschäftsführung kann einzelne Funktionen für Mobiles Arbeiten freigeben, sofern es die Tätigkeit zulässt. Mobiles Arbeiten kann über den Dienstweg beantragt werden.

Betriebsintegrierte Einzelarbeitsplätze

Alle Mitarbeitende, die auf einem Einzel BiAp beschäftigt sind, arbeiten – soweit es der Betrieb zulässt - vor Ort im externen Betrieb. Es gelten die jeweiligen Regelungen des Betriebs. Diese sind ggf. um weitere behinderungsspezifische Regelungen (z.B. Unterweisungsmaterial in leichter Sprache) durch die GWN zu ergänzen

Betriebsintegrierte Gruppenarbeitsplätze

Für Gruppenarbeitsplätze gelten die jeweiligen Regelungen des Betriebs. Diese sind ggf. um weitere behinderungsspezifische Regelungen (z.B. Unterweisungsmaterial in leichter Sprache) durch die WfbM zu ergänzen.

5. Abstandsregelung

Die entscheidende Schutzmaßnahme vor Ansteckung ist die Abstandsregelung. 2 m Abstand soll eingehalten werden, mindestens aber 1,5 m. Diese Regel muss über den gesamten Tag eingehalten werden. Abstandhalten reduziert die Gefahr, sich mit dem Coronavirus anzustecken. Wo dies auch durch Maßnahmen der Arbeitsorganisation nicht möglich ist, müssen alternative Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Transparente Abtrennungen sind bei Publikumsverkehr und auch zur Abtrennung der Arbeitsplätze mit ansonsten nicht gegebenem Schutzabstand zu installieren. Bei der Form der Abtrennungen ist der Aspekt der Aufsichtspflicht zu berücksichtigen.

Zusätzlich zur Abstandshaltung müssen in allen Besprechungen medizinische Masken getragen werden. Durch diese Maßnahme ist ein zusätzlicher Schutz gegeben, der bei Covid 19 – Befunden zur Reduzierung von Quarantäne-Maßnahmen führt.

Die Möblierung und Nutzung aller Räumlichkeiten sind der Abstandsregelung anzupassen und Kennzeichnungen vorzunehmen.

In den Stoßzeiten ist es notwendig, dass das Personal einige Situationen beaufsichtigt und die Mitarbeitenden/Teilnehmenden bei der Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln unterstützt: Dazu gehören u.a. die Kantinen, Pausenbereiche, Sanitärräume, die Raucher- und Außenbereiche. Genaue Festlegungen werden in Aufsichtsplänen der Betriebsstätten getroffen.

6. Situationen ohne ausreichenden Schutzabstand

In einigen Situationen ist es nicht möglich, die Abstandregel einzuhalten:

- Anleitungssituationen

Hier sollen bevorzugt Hilfsmittel wie Stell- und Trennelemente helfen. In manchen Anleitungssituationen ist es notwendig, mit Mitarbeitern nahe zusammensitzen oder zu stehen. In diesen Situationen müssen Personal und Mitarbeitende/Teilnehmende medizinische Masken, am besten FFP2-Masken tragen.

- Pflegesituationen

Das Anreichen von Essen und die Medikamentenvergabe sowie Pflegetätigkeiten fordern für das Personal, das Mitarbeitende assistiert, das Tragen von FFP2-Masken und zusätzlich Schutzhandschuhe. Auch Pflegetätigkeiten, die mit sehr engem Kontakt zu Mitarbeitern verbunden sind, wie z.B. Inkontinenzversorgung oder Umlagerung mit Liftereinsatz, so wie sie vorwiegend im HPA durchgeführt werden, fordern für das Personal das Tragen von FFP2-Masken, vor allem auch, wenn der zu pflegende Mitarbeiter selbst keine Maske tragen kann. Zum Schutz vor einer Ansteckung über die Augenschleimhaut ist ergänzend ein Visier oder eine Schutzbrille zu tragen.

- Dienstfahrten in GWN- oder Privat-KFZ

Da in den Fahrzeugen der GWN, die mit mehr als einer Person besetzt sind, i.d.R. die 1,5 m - Abstandregelung nicht eingehalten werden kann, müssen alle Beschäftigte medizinische Masken tragen. Empfohlen wird weiterhin das Tragen von FFP2- Masken.

Pausenzeiten dürfen nicht in den Fahrzeugen verbracht werden und es müssen mit den Vorgesetzten individuelle Regelungen zur Gestaltung der Pausen außerhalb der Fahrzeuge vereinbart werden. Weitere Vorgaben sind den Abschnitten „Fahrdienst und Dienstfahrzeuge“ sowie „Reinigung“ zu entnehmen.

- Fahrdienste durch externe Dienstleister

Hier gelten grundsätzlich die Vorgaben der Coronaschutzverordnung und des Infektionsschutzgesetzes.

- Erste-Hilfe-Leistungen

In den Erste-Hilfe-Kästen der Notfallwände sind FFP 2-Masken ergänzt. Sofern der zu Unterstützende keine medizinische Maske trägt, nutzt der Ersthelfer zum eigenen Schutz die FFP2-Maske.

Die notwendigen Bedarfe an Masken und Schutzhandschuhen, ergänzend aber auch Hand- und Flächendesinfektionsmittel werden regelmäßig erhoben und Bestellungen so durchgeführt, dass immer ausreichend Schutzmaterial vorhanden ist.

7. Tragen von Masken

Es besteht eine Maskenpflicht in allen Räumlichkeiten außerhalb der jeweiligen Arbeitsplätze. Mindeststandard sind medizinische Masken. Mitarbeitenden/Teilnehmenden werden die notwendigen Masken von der GWN gestellt.

In Situationen, in denen der Schutzabstand nicht gewährleistet werden kann und technische sowie organisatorische Maßnahmen nicht greifen sowie in Situationen mit ausdrücklicher Festlegung in diesem Schutzkonzept, müssen medizinische Masken bzw. in Einzelfällen auch FFP2-Masken getragen werden; diese werden von der GWN zur Verfügung gestellt.

Ergänzend wird das Tragen von Masken auch an den Arbeitsplätzen empfohlen.

Das Tragen von Visieren statt einer Maske ist für alle Beschäftigten nur aus medizinischen bzw. behinderungsspezifischen Gründen zulässig.

Dies bezieht sich auf

- Beschäftigte mit Asthma oder schweren Lungen- oder Herzerkrankungen mit eingeschränkter Sauerstoffversorgung,
- Hörgeschädigte /gehörlose Personen und deren Kommunikationspartner für die Zeit der Kommunikation
- Personen, denen aufgrund ihrer Behinderung das Tragen einer Maske nicht möglich ist.

Die Genehmigung für das Tragen von Visieren liegt für Mitarbeitende/Teilnehmende beim Sozialdienst in Abstimmung mit den Gruppenleitungen; für das Personal entscheidet der Personalvorgesetzte. Soweit Beschäftigte Atteste zur Befreiung zur Verpflichtung des Tragens einer Maske, die auch für den ÖPNV gelten, vorlegen, sind diese in den Akten zu archivieren. Diese sind allerdings keine Voraussetzung für eine Genehmigung.

Für Mitarbeitende und Teilnehmende, die behinderungsbedingt keine Maske oder Visier tragen können, trifft der jeweils verantwortliche Sozialdienst in Abstimmung mit der Leitung Rehabilitation einzelfallbezogene Sonderregelungen. Das betreuende Personal muss über den gesamten Arbeitstag FFP2 – Masken tragen.

Zum Umgang mit den medizinischen Masken muss Personal und Mitarbeitern vermittelt werden, dass das Tragen einer Maske das Gegenüber schützt; dementsprechend müssen in den genannten Situationen immer alle beteiligten Personen Masken tragen. Masken müssen regelmäßig gewechselt werden, da sie durch die Atemluft feucht werden und ihre "Barrierefunktion" gegenüber dem Coronavirus dadurch abnimmt. Es ist sicherzustellen, dass Einweg-Masken nach Nutzung fachgerecht entsorgt und nicht weitergegeben wird.

Für das Tragen der Masken gelten folgende Regeln:

- Die Maske muss Mund und Nase vollständig bedecken.
- Beim An- und Ausziehen die Masken nur an den Bändern oder Gummiband anfassen.
- Einmal aufgesetzt, möglichst die Masken nicht berühren.
- Nicht auf den Abstand zu anderen Menschen verzichten.
- Trotz Maske in die Armbeuge husten und niesen

Soweit notwendig müssen Mitarbeitende/Teilnehmende bei der Nutzung von Masken die erforderliche Assistenz erhalten.

8. Reduzierung der Kontaktpersonen

Zur Reduzierung der Ansteckungsgefahr ist eine Minimierung der Kontakte und Vermeidung bzw. Reduzierung einer Durchmischung wichtig. Deshalb sollen sich möglichst alle innerhalb eines festen Personenkreises bewegen.

Das bedeutet: die Beschäftigten einer Arbeitsgruppe bilden ein Team, in dem jeder seinen festen Platz hat. Ist das nicht möglich, sind bei Wechsel von Personen entsprechende Reinigungs- bzw. Desinfektionsmaßnahmen durchzuführen.

In Kontaktlisten wird dokumentiert, wer mit wem im Arbeitsalltag Kontakt hat. Über die jeweilige Gruppe hinausgehende Kontakte müssen nur dann ergänzt werden, wenn der Kontakt 15 Minuten oder länger dauert.

Auch in den Pausen ist diese Regelung einzuhalten.

Besonders bei den Dienstleistungsgruppen, die mit Fahrzeugen unterwegs sind, ist darauf zu achten.

Die Freizeitbereiche werden dort, wo der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann, gesperrt, weil dies eine Durchmischung verhindert.

Die Anzahl der Besprechungen und die Teilnehmenden sollen möglichst reduziert werden. Bei notwendigen Besprechungen müssen die Räume so gewählt werden, dass der Mindestabstand eingehalten werden kann. Wenn es möglich ist, soll über das Telefon oder andere technische Möglichkeiten, z.B. Videokonferenzen kommuniziert werden.

Innenliegende und fensterlose Besprechungsräume, die nicht gelüftet werden können, dürfen nicht mehr für Besprechungen genutzt werden. Die innenliegenden Doppelbüros, Ruheräume und ähnliches, die keine natürliche Lüftungsmöglichkeit haben, dürfen nur von einer Person zeitgleich genutzt werden. Im Anschluss an die Nutzung ist ausreichend Luftaustausch sicherzustellen. Bei den größeren Büros, die von mehreren Personen genutzt werden, klärt die Produktionsleitung mit den Betriebsstätten die Nutzungsbedingungen.

Die Durchführung von Dienstreisen und externen Fortbildungen sind auf ein Mindestmaß zu begrenzen und werden vom jeweiligen Vorgesetzten der oberen Leitung entschieden.

Praktika in anderen Gruppen, Betriebsstätten, anderen Werkstätten oder Unternehmen des allg. Arbeitsmarktes können bei dringendem Bedarf wieder stattfinden.

Arbeitsbegleitende Förderung, sportliche Maßnahmen und berufliche Qualifizierung außerhalb der Gruppenkonstellation können wieder stattfinden, wenn die geltenden AHA Regeln eingehalten werden. Es muss darauf geachtet werden, dass der Abstand von 1,50 m dabei eingehalten wird, bzw. Masken getragen werden. ABF – Maßnahmen mit Körperkontakt finden bis auf weiteres nicht statt. Sollten Ausnahmen davon notwendig sein, sind diese vor Beginn der Maßnahme mit der Leitung Rehabilitation abzustimmen.

Nur unbedingt notwendigen Besuchern ist das Betreten erlaubt. Gemeint sind Handwerker, Kunden, Bewerber und Interessenten für eine Aufnahme in die GWN. Diese müssen eine Bescheinigung über einen höchstens 48 Stunden alten negativen Corona-Schnell-Test vorweisen oder nach Voranmeldung diesen in der GWN durchführen lassen. Des Weiteren haben Besucher an der Zentrale zu warten, bis sie ihr Gesprächspartner abholt. Das Betreten und Verlassen der Betriebsstätten von betriebsfremden Personen ist nachvollziehbar zu dokumentieren. Hierbei hat die betriebsfremde Person Kontaktdaten zur Nachvollziehbarkeit einer möglichen Infektionskette zu hinterlassen. Die Besucherlisten werden für einen Zeitraum von einem Monat archiviert. Anschließend müssen sie datenschutzkonform vernichtet werden.

Es ist durch die Betriebs- und Bereichsleitungen sicherzustellen, dass betriebsfremde Personen nachweislich in die geltenden Maßnahmen vor Ort unterwiesen werden. Betriebsfremde Personen müssen während des Aufenthaltes in der GWN eine medizinische Maske tragen.

9. Handhygiene

Ein zentrales Thema ist die Handhygiene. Grundlage dafür ist der Hautschutzplan der GWN, der in allen Sanitärräumen aushängt. Personal und Mitarbeitende/Teilnehmende müssen sich nach Betreten der GWN gründlich die Hände waschen oder alternativ die Hände desinfizieren. Für Besucher steht in den Eingangsbereichen Handdesinfektionsmittel zur Verfügung. Das richtige Händewaschen muss mit den Mitarbeitenden/Teilnehmenden geübt werden und eine notwendige Assistenz ist bei Bedarf sicherzustellen. Eine genaue Anweisung hängt an allen Waschplätzen.

Wie oft die Hände gewaschen werden müssen, hängt davon ab, wie oft Kontakt mit potenziellen Infektionsquellen entsteht. Generell gilt, dass immer nach oder vor folgenden Situationen die Hände gewaschen werden müssen:

- Nach Husten oder Niesen in die Hand
- Vor und nach dem Kontakt mit kranken Personen
- Nach dem Toilettengang
- Nach Pflegemaßnahmen bei einer anderen Person
- Vor dem Kontakt mit Lebensmitteln
- Nach dem Kontakt mit Abfällen aus den Sanitär- und Küchenbereichen
- Vor der Einnahme von Speisen und Getränken
- Vor und nach dem Rauchen

Es wird empfohlen, nach dem Naseputzen die Hände zu waschen oder zu desinfizieren.

Auf Händeschütteln zur Begrüßung oder Umarmungen muss verzichtet werden.

Das Naseputzen soll ausschließlich mit Einmalmaterial erfolgen. Die Benutzung von Mehrwegtaschentüchern ist zu unterlassen bzw. zu unterbinden. Taschentücher sind nach jedem Gebrauch in einem geschlossenen Behältnis zu entsorgen.

Die Husten – und Niesetikette ist unbedingt einzuhalten, um eine Ansteckung zu verhindern. Hierbei ist darauf zu achten, dass nur in die Ellenbogenbeuge geniest und gehustet wird. Alternativ kann auch ein Einmaltaschentuch genutzt werden, das danach entsorgt wird.

Da eine Übertragung des Virus über die Schleimhäute erfolgt, sollte man sich nicht ins Gesicht fassen.

10. Fahrdienst und Dienstfahrzeuge

Für den Fahrdienst gelten die gleichen Regelungen der Coronaschutzverordnung und des Infektionsschutzgesetzes wie für den ÖPNV: die Unterschreitung des Mindestabstandes von 1,5 Metern ist zugelassen; für Fahrer und Fahrgäste ist das Tragen einer medizinischen Maske Pflicht. Empfohlen wird weiterhin das Tragen von FFP2-Masken.

Im Fahrdienst dürfen alle rechtlich zugelassenen Plätze besetzt werden, wenn möglich ist eine Reduzierung anzustreben. Wenn einzelne Mitarbeitende/Teilnehmende behinderungsbedingt keine medizinische Maske tragen können, ist unter Berücksichtigung des Abstandsgebots eine Einzelfalllösung zu entwickeln und gegebenenfalls mit dem LVR abzustimmen. Details zur Abstimmung mit dem LVR liegen den Fahrdienstbeauftragten der Betriebsstätten vor. Wenn ein Mitarbeitender/Teilnehmender im Bus ein Visier trägt, müssen alle anderen MA/TN in diesem Bus eine FFP2 Maske tragen. Diese muss das Personal entsprechend vor der Heimfahrt dem MA/TN aushändigen. Der MA/TN muss diese Maske ebenfalls am nächsten Morgen bei der Fahrt zur GWN tragen.

Auch für Dienstfahrzeuge der GWN gelten die o.g. Regeln; empfohlen wird generell das Tragen von FFP2-Masken.

Bis auf weiteres dürfen die Fahrer der Fahrdienste die Betriebsstätten nicht betreten. Das Gruppenpersonal muss Absprachen zur Übergabe außerhalb des Gebäudes treffen.

11. Reinigung

Arbeitsmittel

Soweit es möglich ist, erfolgt die Nutzung von Arbeitsmitteln und Werkzeugen personenbezogen. Ist das nicht möglich und nutzen verschiedene Personen den Gegenstand, muss vor dem Wechsel eine Reinigung erfolgen. Das kann mit einer einfachen fettlösenden Seifenlauge und ggfs. einem Einmaltuch oder mit einem Desinfektionsmittel durch Wischtechnik erfolgen. Die Vorgaben sind im Hautschutz- und Hygieneplan der GWN festgelegt.

Das gilt z.B. für Hubwagen, E-Ameisen, Bohrer, Schaufeln, Tastaturen, Telefon, Medizinprodukte - sozusagen für alles was in die Hand genommen wird. Die Berührungsflächen müssen gereinigt werden.

Nach der Nutzung von Dienstfahrzeugen ist der Fahrzeugführer verantwortlich, dass das Fahrzeug in der Betriebsstätte an den Berührungsflächen gereinigt wird. Das ist vor allem dort notwendig, wo unterschiedliche Personen die Fahrzeuge nutzen.

In den Dienstfahrzeugen der Gärtnerei sollen Wasser, Flüssigseife, Handdesinfektion, Papiertücher und Müllbeutel zur Verfügung stehen. Auf das Mitführen von Flächendesinfektion ist aus Brandschutzgründen zu verzichten. In allen anderen Dienstfahrzeugen reichen Desinfektionstücher und Handdesinfektionsmittel.

Bei der Arbeitskleidung ist darauf zu achten, dass sie regelmäßig gereinigt wird. Das bedeutet, dass niemand mit sichtbaren Verschmutzungen den Arbeitstag beginnen soll.

Reinigungszyklen im Gebäude

Zusätzlich zu den normalen Reinigungsintervallen werden mindestens zweimal täglich alle Handläufe, Lichtschalter, Türklinken, Armaturen in den Waschräumen mit dem Flächendesinfektionsmittel oder einem fettlösenden Reiniger behandelt werden. Bei einer Flächendesinfektion ist sicherzustellen, dass die angegebene Einwirkzeit auch eingehalten wird.

Reinigungszyklen in den Kantinen

In den Kantinen sind die Tische nach jeder Nutzung zu reinigen bzw. desinfizieren.

Reinigungszyklen in den Sanitärräumen

Die Reinigungsintervalle in den Sanitärräumen sind abhängig vom Bedarf betriebsstätten-intern anzupassen.

Benutzung der Küchenzeilen

Benutztes Geschirr und Besteck soll soweit möglich im Geschirrspüler gereinigt werden. Das Spülen mit der Hand ist speziell in den Gruppen des Heilpädagogischen Arbeitsbereiches auch zulässig. Durch die Tenside im Spülmittel wird das Virus inaktiviert. Insbesondere ist darauf zu achten, dass Abwaschlappen, Küchenhandtücher und Schwämme täglich gewechselt werden. Für die Hände sind nur Einmalhandtücher zu verwenden.

12. Lüftung der Räumlichkeiten und Nutzung von Ventilatoren

Alle genutzten Räume müssen auch bei kühleren Außentemperaturen (im Herbst, Winter und Frühjahr) mindestens stündlich für ca. 5 Minuten gelüftet werden, solange alle Beschäftigten Masken tragen. In arbeits- und Essbereichen, in denen keine Masken getragen werden, muss alle halbe Stunde gelüftet werden. Dadurch wird das optionale Infektionsrisiko durch virushaltige Aerosole in der Luft reduziert. Zielsetzung des Lüftens ist der Austausch der verbrauchten Luft. Dies gelingt durch Stoßlüften (Fenster weit öffnen) oder noch besser durch Querlüften (weit geöffnete Fenster und offene Türen auf der gegenüberliegenden Raumseite). Das Dauerlüften mit gekippten Fenster ist keine Alternative. Hierbei kühlt der Raum zu sehr aus, ohne dass ein größerer Luftaustausch stattfindet.

Die Verantwortung für die Umsetzung des stündlichen Lüftens liegt bei den Betriebsleitungen. Dies schließt Kontrollen mit ein.

Allen Betriebsstätten und Bereichen werden CO₂-Meßgeräte zur Verfügung gestellt. Der damit gemessene Kohlendioxidwert ist ein guter Indikator für „verbrauchte Luft“. Aus den Messwerten können sich für einzelne Räumlichkeiten möglicherweise Anpassungen des Lüftens ergeben.

Das Lüften fördert ein gutes Raumklima und verhindert durch die größere Luftfeuchtigkeit das Austrocknen der Mund- und Nasenschleimhäute, die zur Abwehr vor Krankheitserregern wichtig sind. Bedingt durch das Lüften werden die Räume zwischendurch immer wieder kühler. Daher wird allen Beschäftigten empfohlen, angemessene Kleidung (Jacken) bereitzuhalten. Zur Nutzung von Ventilatoren bei hohen Außentemperaturen gibt es bisher keine eindeutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse. Die GWN orientiert sich aktuell an Empfehlungen des Gesundheitsamtes des Rhein-Kreises Neuss. Ventilatoren können grundsätzlich benutzt werden. Sie sind auf niedrige Stufe einzustellen und dürfen keine Personen direkt anpusten. Solange die Außentemperaturen es zulassen, ist die Platzierung direkt am Fenster vorteilhaft.

13. Umgang mit Krankheitssymptomen

Kranke Beschäftigte gehören immer nach Hause. Darauf ist derzeit besonders zu achten. Entgegen der in der Anfangsphase der Covid-19 Pandemie vertretenen Auffassung, dass grundsätzlich bei Erkältungssymptomen der Arzt aufzusuchen ist, verdeutlichen laut dem RKI aktuelle Studien, dass die häufigsten Symptome von Covid-19 Fieber und trockener Husten sind, z.T. in Verbindung mit Müdigkeit. Die nebenstehende Tabelle zeigt, dass Schnupfen oder Halsschmerzen allein nicht auf eine Covid-19 Erkrankung schließen lassen. Bei Unsicherheiten ist der Betriebsärztliche Dienst zu kontaktieren oder alternativ ein Schnelltest Corona Schutzkonzept GWN_ohne Markierung, Version

COVID -19, ERKÄLTUNG & GRIPPE - DIE WICHTIGSTEN UNTERSCHIEDE

Symptome	Coronavirus	Erkältung	Grippe
Fieber	häufig	selten	häufig
Müdigkeit	manchmal	manchmal	häufig
Husten	häufig*	wenig	häufig*
Niesen	nein	häufig	nein
Gliederschmerzen	manchmal	häufig	häufig
Schnupfen	selten	häufig	manchmal
Halsschmerzen	manchmal	häufig	manchmal
Kopfweg	manchmal	selten	häufig
Kurzatmigkeit	manchmal	nein	nein

*trocken, Quelle: APA/WHO, CDC, WELT

durchzuführen. Zur Abklärung, ob ein Beschäftigter Fieber hat, stehen in allen Betriebsstätten und Bereichen kontaktlose Infrarot-Fieberthermometer zur Verfügung.

Das lange Zeit notwendige tägliche Screening aller Beschäftigten ist aufgrund der durchgeführten Reihenimpfungen und einer hohen Immunisierung bei den Beschäftigten nicht mehr notwendig.

Wenn symptomatische Beschwerden vorliegen, ist ein Schnelltest durchzuführen und/oder das weitere Vorgehen mit dem Hausarzt abzuklären.

Die GWN hat ein unternehmensbezogenes Testkonzept zur Durchführung von PoC-Antigen-Schnelltests entwickelt, das vom Gesundheitsamt des Rhein-Kreises Neuss genehmigt ist. (s. Testkonzept)

14. Notfallplan für Verdachtsfälle und Erkrankungen

Die GWN hat einen Notfallplan für Corona-Verdachtsfälle und Erkrankungen entwickelt. Ein wesentlicher Baustein ist das Testkonzept der GWN.

Beschäftigte, die sich wegen Corona-Verdacht krank melden und zum Arzt gehen, müssen vom Vorgesetzten (Personalvorgesetzter oder Gruppenleitung) dem betriebsärztlichen Dienst gemeldet werden. Sobald ein Testergebnis (PCR-Test) vorliegt, muss auch dieses dem betriebsärztlichen Dienst weitergegeben werden.

Bei diagnostizierter Covid-19 Erkrankung ist über die Linie ergänzend der Vorgesetzte der oberen Leitung zu informieren. Sollte die GWN nicht durch das Gesundheitsamt, sondern vorab von einem Beschäftigten oder seinen Angehörigen oder Betreuern darüber informiert werden, dass eine Corona-Erkrankung diagnostiziert wurde, werden die Beschäftigten, die in den letzten beiden Tagen länger als 15 Minuten direkten Kontakt mit weniger als 1,5 Metern Abstand zur infizierten Person hatten, nach Hause geschickt. Sie werden aufgefordert, sich mit ihrem Hausarzt in Verbindung zu setzen. Der Hausarzt entscheidet über das weitere Vorgehen.

Der betriebsärztliche Dienst wird vom jeweiligen Vorgesetzten die entsprechende Kontaktliste anfordern, um diese nach Anforderung an das Gesundheitsamt weiterzugeben.

Zum Abschluss der durch die Covid-19 Erkrankung bedingten Quarantäne fordert die GWN für den Beschäftigten vom Gesundheitsamt einen zweiten Test an, um sicherzustellen, dass kein Ansteckungsrisiko mehr besteht. Voraussetzung für die Rückkehr an den Arbeitsplatz ist ein negatives Testergebnis. Hatte ein GWN – Beschäftigter außerhalb der GWN länger als 15 Minuten direkten Kontakt mit weniger als 1,5 Metern Abstand zu einer positiv getesteten Person, werden Personal vom Personalvorgesetzten und Mitarbeitende/Teilnehmende vom Sozialdienst in Abstimmung mit der Gruppenleitung nach Hause geschickt und aufgefordert, sich mit dem Hausarzt oder dem Gesundheitsamt in Verbindung zu setzen; dort wird über das weitere Vorgehen entschieden.

Zentraler Ansprechpartner für alle medizinischen Aspekte der Corona Pandemie ist der betriebsärztliche Dienst.

15. Schnelltests

Die GWN hat auf Grundlage der Coronavirus-Testverordnung ein Testkonzept entwickelt. Näheres ist dort beschrieben.

16. Quarantäne

Beschäftigte, die eine Anordnung zur Quarantäne erhalten haben, sind verpflichtet, dies ihrem Vorgesetzten (Personalvorgesetzter oder Gruppenleitung) mitzuteilen. Da die Information über die Quarantäne an verschiedenen Stellen der GWN benötigt wird, muss die Mitteilung über die Linie direkt an den Vorgesetzten der oberen Leitung und in Kopie an den Betriebsärztlichen Dienst weitergegeben werden. Die Quarantäne-Anordnung ist bei Personal an den Personalbereich, bei Teilnehmenden/Mitarbeitenden an die Mitarbeiterverwaltung weiterzuleiten.

17. Unterweisung

Entscheidende Bedingung für möglichst wenige Infektionen und Übertragungen des Coronavirus ist, Personal und Mitarbeiter gezielt zu unterweisen und Ihnen die Bedingungen für sicheres Arbeiten zu vermitteln und diese einzuhalten. Die Personalvorgesetzten für ihr Personal und die Gruppenleitungen für ihre Mitarbeitenden/Teilnehmenden haben dabei eine entscheidende Funktion, weil sie die geplanten Maßnahmen vermitteln und im Alltag steuern.

Um sicherzustellen, dass alle Beschäftigten der GWN (Personal und Mitarbeitende/Teilnehmende) die gleiche Information erhalten, werden für alle benannten Personengruppen zentrale Unterweisungen entwickelt und den Vorgesetzten zur Verfügung gestellt. Bei der Unterweisung für die Mitarbeitenden/Teilnehmenden ist zu berücksichtigen, dass die Schulungen auch in leichter Sprache verfasst werden.

In Ergänzung der Unterweisungen werden wesentliche Hygienevorgaben (Abstandsgebot, Hände waschen und desinfizieren, Wegeführung etc.) in allen Betriebsstätten an relevanten Stellen ausgehängen.

18. Reiserückkehrer

Für Reiserückkehrer aus Risikogebieten gelten die jeweils gültigen Verordnungen des Bundes oder des Landes. Die Liste der Risikogebiete wird fortlaufend von der Bundesregierung aktualisiert.

19. Neu- und Wiederaufnahmen

Unter Bezug auf die Test- und Quarantäneverordnung NRW müssen Neuaufnahmen in die GWN vor Eintritt getestet werden. Bei anstehenden Neuaufnahmen informiert die GWN das Gesundheitsamt über die anstehenden Aufnahmen; das Gesundheitsamt lädt anschließend zur Testung ein. Erst nach Vorlage eines negativen Testergebnisses können die Aufnahmen erfolgen. Wiederaufnahmen nach mindestens 6 monatiger Abwesenheit müssen vor Wiederaufnahme einen negativen Schnelltest vorweisen. Diese Anforderung gilt nicht bei nachgewiesener Immunisierung durch Impfung oder Genesung.